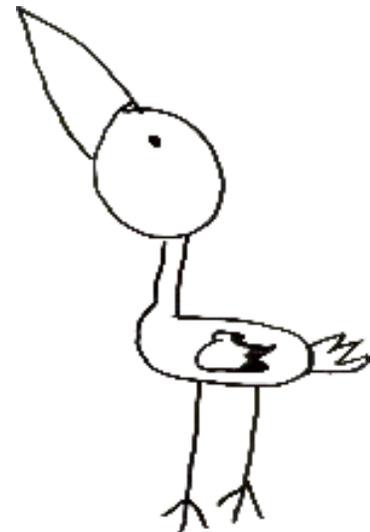


PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Haus des Kindes
„Storchennest“



Kindertageseinrichtung
der Gemeinde Unterroth

Bergensetter Weg 2a
89299 Unterroth
Tel.: 07343/5291

storchennest@kiga.unterroth.de

Stand: August 2020



Gliederung

Vorwort

1. Rahmenbedingungen	
1.1 Der Träger	S. 2
1.2 Pädagogisches Personal	S. 3
1.3 Chronik	S. 3
1.4 Situation der Kinder und Familien in Unterroth	S. 4
1.5 Unser rechtlicher und curricularer Auftrag	S. 4
1.6 Kinderschutzaufrag	S. 5
2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns	
2.1 Unser pädagogischer Ansatz	
2.1.1 Das Bild vom Kind	S. 6
2.1.2 Die Rolle des Erziehers	S. 8
2.1.3 Erziehungspartnerschaft	S. 9
2.2 Bildungsqualitäten	S. 11
3. Übergänge des Kindes	
3.1 Übergang in die Nestgruppe/den Kindergarten	S. 11
3.2 Übergang in die Grundschule	S. 11
4. Bildung und Erziehung – unsere Ideen für die Kinder	
4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	
4.1.1 Partizipation	S. 13
4.1.2 Pädagogik der Vielfalt	S. 14
4.1.3 Ganzheitliche Bildung	S. 15
4.1.4 Stärkung der Basiskompetenzen	S. 16
4.1.5 Der Raum	
4.1.5.1 Der Rollenspielbereich	S. 16
4.1.5.2 Der Bau- und Konstruktionsbereich	S. 17
4.1.5.3 Die Holzwerkstatt	S. 18
4.1.5.4 Der Essbereich	S. 19
4.1.5.5 Das Atelier	S. 19
4.1.5.6 Die Turnhalle	S. 20
4.1.5.7 Der Garten	S. 21
4.2 Die Projektarbeit	S. 22
4.3 Die Dokumentation	S. 23
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 24
6. Kooperation und Vernetzung	
6.1 Öffnung nach außen	S. 30
6.2 Unsere Ziele auf einen Blick	S. 32
Schlusswort und Fachliteratur	S. 33
Kontakt	S. 34



Vorwort

Wir sind ein Haus des Kindes!

In unserem „Storchennest“ heißen wir jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr mit seinen individuellen Bedürfnissen, Voraussetzungen, Ansprüchen und seiner Persönlichkeit willkommen. In unserem Haus finden Kinder ab dem ersten Lebensjahr ihren Platz.

In der Zebra-Gruppe befindet sich unsere Nestgruppe, für Kinder von einem bis drei Jahren. In der Löwen- und Elefantengruppe haben die Kinder bis zum Schuleintritt die Möglichkeit, sich frei und nach eigenen Interessen zu bewegen. Für uns ist es eine Herzenssache und eine Selbstverständlichkeit, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, gemeinsam miteinander aufzuwachsen, zu lachen, zu lernen, zu spielen und den Alltag gemeinsam zu erleben. Im täglichen Leben erfahren und erlernen die Kinder Kompetenzen, die auf keinem anderen Weg nachhaltig und intensiv erlangt werden können.

Hierzu gehören zum Beispiel: Vertiefung des Einfühlungsvermögens, Entwicklung von Toleranz und Geduld sowie Hilfsbereitschaft zeigen. Jedes Kind erlebt in der Gemeinschaft seine eigenen Erfolgserlebnisse und wird als Individuum wahrgenommen und geschätzt.

Im folgenden Teil möchten wir Ihnen unser Haus des Kindes vorstellen.

Wir laden Sie ein, einmal hinter die Kulissen unserer Einrichtung zu blicken und stellen Ihnen unsere tägliche Arbeit, unsere Werte und Grundlagen vor.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Der Träger

Die Gemeinde Unterroth ist der Träger des „Haus des Kindes Storchennest“.

Das Entscheidungsgremium ist der Gemeinderat.

Die Kapazität wurde im Jahre 2011 mit dem Neubau eines Bewegungsraumes und dem Bau der dritten Gruppe erweitert.

Mit der Schaffung von 6 Krippenplätzen im Jahre 2016 ist die Aufnahme von Kindern ab einem Jahr möglich.

Die Gemeinde Unterroth ist stolz auf ihr „Haus des Kindes Storchennest“ mit zwei Integrativgruppen und einer Nestgruppe.



Die Zusammenarbeit zwischen dem fachlich qualifizierten und engagierten pädagogischen Personal, der Einrichtungsleitung Sabrina Nather, den Eltern, dem Elternbeirat und dem Träger, ist die Grundlage für eine erfolgreiche Kindergartenarbeit.

Diese ermöglicht es, konkret auf Wünsche und Bedürfnisse der Eltern einzugehen.

Ich wünsche uns allen eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Erster Bürgermeister der Gemeinde Unterroth

Norbert Poppele

1.2. Pädagogisches Personal

Zu unserem Kindergartenteam gehören Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, eine Grundschullehrerin aus Ungarn und eine Heilpädagogin. Durch die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen konnten sich einige Kolleginnen zur Fachkraft für U3, Fachkraft für Inklusion, Atelierleitung und Fachwirtin im Erziehungswesen weiterbilden.

Außerdem sehen wir es als große Verantwortung, uns an der Ausbildung der nachfolgenden Generation von Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen zu beteiligen. Deshalb geben wir Praktikanten (von der Erzieher-, Kinderpflegeschule, aber auch von Heilpädagogischen Schulen) gerne einen Platz.

1.3 Chronik

1994: Der Kindergarten wird mit zwei Gruppen gebaut.

Oktober 2001: Die Elefantengruppe wird zur Integrativgruppe, d.h. es werden dort zusätzlich 3 – 5 Kinder betreut, die einen erhöhten Förderbedarf haben.

Mai 2002: Unser Kindergarten wird zum „Storchennest“ umbenannt, was mit einem „Tag der offenen Tür“ gefeiert wird.

Juni 2006: Eine neue Konzeption wird erstellt.

Juni 2009: Die Konzeption wird überarbeitet.

September 2009: Die Löwengruppe wird nun ebenfalls zur Integrativgruppe.

September 2011: Neueröffnung der Zebragruppe (Regelgruppe) und gleichzeitig Neubau eines Bewegungsraumes



Februar 2012: Einweihung des neuen Bewegungsraumes

September 2013: Unser Kindergarten „Storchennest“ wird zur Kindertagesstätte „Storchennest“. Anlässlich dazu überarbeiten wir die Konzeption.

September 2015: Wir öffnen unser Haus für Kinder ab 2 Jahren.

September 2016: Wir werden zum „Storchennest – Haus des Kindes“ und heißen alle Kinder ab einem Jahr willkommen.

1.4 Situation der Kinder und Familien in Unterroth

Unterroth ist ein Dorf mit ca. 1.100 Einwohnern im Regierungsbezirk Schwaben, direkt gelegen an dem kleinen Fluss Roth.

Durch die neu geschaffenen Baugebiete dürfen wir viele junge Familien in unserer Kindertageseinrichtung begrüßen. Die unterschiedlichsten Lebensbedingungen wie alleinerziehende Eltern, Familien mit Zuwanderungsgeschichten oder Eltern mit sozialen Schwierigkeiten finden bei uns einen Platz und erhalten von uns große Unterstützung und unsere Hilfsbereitschaft.

1.5 Unser rechtlicher und curricularer Auftrag

Die curriculare Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser bietet uns für die pädagogische Arbeit eine Leitlinie, wie für das frühe Lernen eine optimale Bildungsvoraussetzung geschaffen werden kann. Bildung, Erziehung und Betreuung von Anfang an ist der Schlüssel zum Lebenserfolg eines jeden Kindes. Im BEP sind die Richtlinien für die Arbeit in allen bayerischen Kindertageseinrichtungen verankert.

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien des Staatsinstituts für Frühpädagogik geregelt (vgl. IFP 2020).

Hierin ist der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schulen bestimmt.

Auch im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – kurz BayKiBiG – sind die Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers rechtsgrundlegend formuliert. Dieses beinhaltet: *„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“* (vgl. Art. 10 BayKiBiG)



1.6 Kinderschutzaufrag

Des Weiteren ist der Kinderschutzaufrag, den wir als Einrichtung haben, zu nennen. Die vier Grundprinzipien – Diskriminierung – Kindeswohl – Recht auf Leben – Kindeswille sind die zentralen Grundsätze, die der Kinderschutzaufrag beinhaltet. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern das Recht auf Mitbestimmung zu gewähren und das Kind als eigenständigen, aktiven Partner der eigenen Gestaltung zu sehen und dahingehend zu unterstützen. Wir alle sehen uns in der Verantwortung, Kinder zu schützen, zu versorgen, zu unterstützen und dabei die Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Das Kindeswohl - welches unsere ganze Aufmerksamkeit in unserer täglichen Arbeit bedarf. Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, sowohl im Elternhaus als auch in der Einrichtung. Deshalb ist es unsere Aufgabe, jegliche Arten von Gewalt, sei es physisch, psychisch, seelische oder sexuelle Gewalt und Vernachlässigung zu unterbinden.

In unserer Ausbildung und sowohl auch in Fort- und Weiterbildungen sind wir mit diesem Thema vertraut und können somit durch verschiedene Angebote der Prävention die Kinder und deren Eltern unterstützen.

Auch wenn wir die Kinder im Alltag als selbstständige und eigenständige Individuen sehen, sind es trotzdem Kinder die unseres Schutz bedürfen. Sie sind unsere Schutzbefohlenen und wir sehen es als unsere Pflicht für sie einzustehen.

Dem zugrunde liegt § 8a SGB VIII Abs. 4

„In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen [...] erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkräfte insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte, der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informiert, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.“



Sollten wir den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung haben, sind wir verpflichtet zu handeln, das geschieht jedoch stets mit dem Wissen der Eltern!

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

Im folgenden Teil stellen wir Ihnen unser pädagogisches Leitbild vor.

2.1 Unser pädagogischer Ansatz

2.1.1 Das Bild vom Kind

Unserem gesamten pädagogischen Handeln liegt die Reggio-Pädagogik zugrunde. Wir haben uns bewusst für diesen Weg entschieden, da sie eine offene und stark am Kind orientierte Pädagogik ist. Es wird nicht nach Alter und Entwicklungsstand entschieden, es stehen alleine die kindlichen Interessen und der kindliche Blick auf die Welt im Vordergrund. Im Alltag bedeutet das für uns, uns mit den Kindern auf den Weg zu machen, die Welt zu erforschen und zu ergründen. Da uns vor allem das respektvolle und optimistische Bild vom Kind inspiriert hat, möchten wir im Folgenden genauer darauf eingehen:

Das Kind als Kompetentes Wesen

Jedes Kind bringt einen enormen Reichtum an Kompetenzen, Fähigkeiten, Stärken und Gaben mit. Wir setzen eben an diesen Kompetenzen an und bieten den Kindern auch im pädagogischen Alltag unzählige Möglichkeiten sich selbst einzubringen. Gemäß dem Grundsatz „über Stärken stärken und Schwächen schwächen“ lernen die Kinder so mit Spaß und Überzeugung.

Das Kind ist ein „Forscher“

Alle Kinder sind wissbegierig und möchten die Welt erforschen und begreifen. Wir begleiten die Kinder dabei, sich ihre eigenen Fragen zu beantworten und gehen mit ihnen gemeinsam auf Forschungsreise. So kommen wir z. B. zusammen zu der Erkenntnis, warum aus gelb und blau auf einmal grün wird oder warum ein Stein schneller auf den Boden fällt als eine Feder. Uns ist es wichtig, den Kindern keine vorgefertigten Erkenntnisse zu liefern, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, eigene Erfahrungen zu sammeln.

Das Kind als Individuum

Gerade beim Forschen, aber auch im pädagogischen Alltag ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, eigene Erfahrungen zu machen. Jedes Kind lernt und erkennt in seinem eigenen Tempo. Oftmals führt der Weg zur Lösung



auch über einige Umwege. Diese Umwege werden bei uns nicht als falsch angesehen, sondern sie bringen uns der Lösung einen Schritt näher. Ein wichtiger Faktor ist dabei immer die Zeit. Das Kind braucht die Zeit, um die Welt mit all seinen Sinnen zu begreifen und zu erforschen. Unser Hauptaugenmerk liegt deshalb nicht auf dem fertigen Endprodukt, sondern auf dem Weg dorthin. Ebenso wichtig wie der Schaffensprozess sind auch die Pausen, die ein Kind braucht, um das Erfahrene zu verarbeiten, Kraft zu schöpfen und neue Ideen zu sammeln.

Hierbei darf man das Individuum nicht aus dem Blick verlieren! Das Kind lernt so, dass es geschätzt wird wie es ist, dass es Anerkennung findet und zu seinen persönlichen Erfolgserlebnissen kommt. Außerdem wird ihm vermittelt, dass es auch Grenzen gibt, dass man Fehler macht und diese auch machen darf, dass etwas nicht immer gleich so funktioniert wie man sich das vorstellt und nach jedem Frustrationserlebnis wieder aufzustehen und weiter zu machen.

Das Kind als soziales Wesen

Wenn sich das Kind als Individuum kennen gelernt und anerkannt fühlt, fällt es ihm umso leichter, sich in ein Gruppenggefüge einzubringen. Wir sehen das Kind von Natur aus als soziales Wesen. Es ist fähig zu lernen, von anderen oder in der Gruppe, eigene Interessen zu vertreten oder auch einmal hinten anzustellen, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern und zu verstehen, Mitgefühl zu zeigen und auf seine Mitmenschen einzugehen. All dies ist grundlegend für ein Leben miteinander und wichtig für den weiteren Lebensweg.

Das soziale Lernen geschieht den ganzen Tag über.

Ob beim gemeinsamen Spiel, während der Freispielzeit in den einzelnen Bereichen, im Morgenkreis, beim Frühstück, im Garten, nachmittags...

Abschließend zu diesem Punkt möchten wir Ihnen noch ein paar Gedanken von *Loris Malaguzzi* (Mitbegründer der Reggio-Pädagogik) auf den Weg geben:

Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch.

Das Kind besteht aus Hundert.

Hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken

hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert –

Immer hundert Arten zu hören, zu staunen und zu lieben.

hundert weitere Arten zu singen, zu begreifen

hundert Welten zu entdecken, hundert Welten frei zu erfinden,



hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen und hundert und hundert und hundert.

*Neunundneunzig davon aber werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur ihm den Kopf vom Körper trennen.*

*Sie sagen ihm: Ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu schaffen, zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen, zu lieben und zu staunen,
nur an Ostern und Weihnachten.*

*Sie sagen ihm: Die Welt zu entdecken
die schon entdeckt ist.*

Neunundneunzig von hundert werden ihm gestohlen.

Sie sagen ihm: Spiel und Arbeit,

Wirklichkeit und Phantasie,

Wissenschaft und Imagination,

Himmel und Erde, Vernunft und Traum

seien Sachen, die nicht zusammen passen.

Sie sagen ihm kurz und bündig,

dass es keine Hundert gäbe.

Das Kind aber sagt: Die Hundert gibt es doch!

Uns ist es ein großes Anliegen, die Kinder in ihrer natürlichen Neugierde auf vielfältige Art und Weise zu unterstützen. Das Begreifen mit unterschiedlichsten Materialien zu begleiten und durch die Raumgestaltung zu bereichern.

Die Reggio-Pädagogik bietet für uns die wunderbare Möglichkeit, die oben genannten hundert Sprachen der Kinder durch hundert Weisen der Welt zu verstehen.

2.1.2 Die Rolle des Erziehers

Auf dem Bild vom Kind basiert die Rolle des Erziehers. Wir sehen uns als Wegbegleiter für das Kind. Wir gehen nicht voraus, um den Weg zu bestimmen oder zu ebnen – nein.



Wir gehen gemeinsam mit dem Kind. Gemeinsam gehen wir die Hürden des pädagogischen Alltags an und begleiten die Kinder bei der Lösungsfindung. Das bedeutet, dass wir uns selbst als Forscher sehen, die mit den Kindern immer wieder aufs neue die Welt entdecken.

Grundlagen hierfür sind:

Die Teamarbeit, Weiterbildung und Fortbildung, gemeinsame Arbeitskreise und immerwährende Selbstreflexion.

Hierbei ist zu erwähnen, dass das pädagogische Personal über Zusatzqualifikationen verfügt, sodass wir eine Fachkraft für U3, zwei pädagogische Fachkräfte für Inklusion und eine Fachwirtin für Erziehungswesen in unserer Einrichtung haben.

Durch die Beobachtungen des pädagogischen Personals erkennen wir, wo die Kinder stehen und was sie brauchen, um in ihrer Entwicklung fortzuschreiten. Hierbei nutzen wir die unterschiedlichsten Beobachtungskonzepte, um ein möglichst großes Spektrum abzudecken. Diese sind z. B. „Sismik“ und „Seldak“ für die sprachliche Entwicklung, „Perik“ für die soziale Entwicklung und die Entwicklung der Selbstkompetenz, sowie Kuno Bellers Entwicklungstabelle oder „KOMPIK“ für die gesamte Entwicklungsbeobachtung.

Durch die Auswertung der verschiedenen Beobachtungskonzepte sind wir in der Lage festzustellen, auf welchem Bildungsstand das Kind ist. Sie sind die Grundlage für Elterngespräche. Des Weiteren kann das pädagogische Personal nun gezielt an der Gestaltung von Bildungsprozessen ansetzen, um mit den Kindern alters- und entwicklungsangemessene Bildungsprozesse zu planen und zu gestalten.

2.1.3 Erziehungspartnerschaft

Ein weiterer wichtiger Aspekt in unserer alltäglichen Arbeit sind natürlich Sie, die Eltern. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft nimmt bei uns ebenfalls eine große und wichtige Rolle ein.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen, mit welchen wir gemeinsam das Wohl des Kindes im Auge haben. Erziehung und Bildung sollen zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortlich gestaltet wird.

Liebe und Respekt: Am besten lernt und entwickelt sich Ihr Kind in einer liebevollen Umgebung voller Respekt. Ebenso wie uns dies im Tun mit dem Kind wichtig ist, ist es auch die Grundlage für die Bildungspartnerschaft mit Eltern.



Transparenz: Durch Dokumentationen, Lerngeschichten und die Hospitationstage bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich den pädagogischen Alltag anzuschauen und machen somit unsere Arbeit transparent. Des Weiteren führen wir Elternbefragungen durch. Die Ergebnisse werden im Team und mit dem Elternbeirat gemeinsam bearbeitet und mit einem Aushang für alle Eltern dargestellt.

Einfluss: Gerne geben wir Ihnen in Elterngesprächen, Eltern AG's usw. die Möglichkeit, auf unsere Arbeit Einfluss zu nehmen und sich mit Ihren Ideen, Fähigkeiten und auch Ihrer Kritik einzubringen.

Raum: Natürlich ist unsere Einrichtung ein Stück Lebensraum, den wir Ihren Kindern bieten. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder hier wie zu Hause fühlen können.

Genauso wichtig ist es uns aber, dass Sie sich hier wohlfühlen. Ein großes Anliegen ist es uns, Ihnen als Eltern Raum für Gespräche, Wünsche und Anliegen zu bieten.

Neigung: Wir sehen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und berücksichtigen dies in unserer Arbeit.

Austausch: Ein regelmäßiger Austausch ist uns sehr wichtig, da wir nur so gemeinsam Ziele setzen und Wege finden können.

Rahmenbedingungen: Sie strukturieren den Kindergarten und ermöglichen ein Miteinander.

Bereitschaft der Eltern: Wir wünschen uns von Ihnen die Bereitschaft uns zu unterstützen. Egal ob bei Kindergartenfesten, in Eltern AG's oder im Alltag. Denn gemeinsam können wir mehr erreichen und dies kommt den Kindern zu Gute.

Der Elternbeirat unterstützt uns auch bei der Erarbeitung der Konzeption und bringt sich mit der Sichtweise der Eltern mit ein.

Eingewöhnung: Das ist bei uns die Zeit des Ankommens. Diese Zeit ist für die Kinder sehr wichtig, denn mit dem Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Es ist der erste Schritt heraus aus der elterlichen Fürsorge und hinein in das gemeinschaftliche Miteinander.

Genauso wichtig ist diese Zeit aber auch für Eltern. Die Eingewöhnungszeit möchten wir deshalb so individuell wie möglich gestalten.

Interesse: Sowohl das Interesse an unserer Kindertageseinrichtung Ihrerseits, als auch unser Interesse für das Wohlbefinden der Kinder und deren Familie ist von größter Bedeutung, denn am besten lernt man, wenn man sich wohlfühlt!



2.2 Bildungsqualitäten

Unsere pädagogischen Anforderungen unterliegen einer häufigen Qualitätsprüfung, um festzustellen, welche Ziele zu erreichen sind und die damit verbundenen Innovationen einzuleiten.

Die Überprüfung der Bildungsqualität ist eine stetige Reflexion unserer Arbeit und ermöglicht es uns, das pädagogische Handeln zu verbessern.

Dies erfolgt bei uns in der Regel über die Formulierung von Zielvereinbarungen, deren Ist-Soll-Vergleich und deren Kontrolle.

Des Weiteren führen wir eine jährliche Elternbefragung durch, um die Zufriedenheit, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern zu erfahren. Dies dient der Qualitätssicherung.

3. Übergänge des Kindes

3.1 Übergang in die Nestgruppe/in den Kindergarten

Damit das Kind nicht erst an seinem ersten Kindertag die Einrichtung kennen lernt, finden bei uns s.g. „Schnuppernachmittage“ statt. An diesem Nachmittag haben die Kinder (und auch die Eltern) die Möglichkeit, sich gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft die Einrichtung anzusehen und alle Räumlichkeiten kennenzulernen. So wird der erste Kontakt zum Kindergarten hergestellt. Des Weiteren findet im Voraus ein Anamnesegespräch statt.

Die Eingewöhnung des Kindes erfolgt in unserer Einrichtung individuell. Durch intensive Begleitung einer Bezugsperson wird das neue Kind nach und nach den Kindergarten und dessen Abläufe kennenlernen. Je nach Tempo des Kindes wird in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern die Eingewöhnung gestaltet. Hierbei sind uns ein enger Austausch und die Rückmeldungen der Eltern sehr wichtig.

3.2 Übergang in die Grundschule

Die Grundschule Buch ist die zuständige Sprengelschule für die Kinder aus Unterroth.

Die Vorschulkinder werden gezielt im letzten Kindergartenjahr auf den Schuleintritt vorbereitet. Dies bedeutet, dass in unserer Einrichtung die Vorschularbeit als gezieltes Förderangebot stattfindet, um die Kinder zur Schulfähigkeit heranzuführen. Für Kinder mit Migrationshintergrund oder für Kinder mit Deutsch



als Zweitsprache finden spezielle vorschulische Sprachförderungen in Zusammenarbeit mit der Grundschule statt.

Der Austausch mit der Grundschule Buch (nach erfolgter Zustimmung der Eltern) erfolgt durch Kooperationsstunden. Hierbei besucht uns eine Grundschullehrerin für ein paar Stunden in der Einrichtung, oder die Vorschulkinder dürfen die Grundschule für ein paar Stunden miterleben.

Besonderen Wert legen wir im letzten Jahr auch auf gemeinsame Aktivitäten mit der Grundschule, sowie einem gemeinsamen Theaterbesuch kurz vor Weihnachten. Gegen Ende des Jahres lernen die Kinder dann die Schule bei einer Schulhausralley kennen, außerdem dürfen sie an einer Unterrichtsstunde teilnehmen.

Aber auch nach dem Austritt aus dem Kindergarten endet die Kooperation noch nicht. Nach den ersten Schulwochen dürfen wir unsere ehemaligen Vorschulkinder in der Schule besuchen und uns danach mit den Lehrern austauschen.

In letzten Kindergartenjahr finden verstärkt Elterngespräche statt, um die Eltern und auch das Kind auf den bevorstehenden Übertritt bestmöglich vorzubereiten.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit für alle Kinder im Vorschulalter mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache am „Vorkurs Deutsch“ teilzunehmen. Dies wird durch eine Sprachstandserhebung ermittelt. Der „Vorkurs Deutsch“ ist ein Angebot des Staatsinstituts für Frühpädagogik in Bayern und wird in der Regel an der Grundschule Buch von einem Grundschullehrer durchgeführt.

Der „Vorkurs Deutsch“ wird auch in der Einrichtung unterstützt, in dem wir gezielte Impulse zur sprachlichen Bildung setzen. Dies findet im Alltag statt durch Sprachspiele wie Reimen, Anlaute hören und Spiele, die logische Bewusstheit für Sprache schaffen. Hierzu gehören auch die Bilderbuchbetrachtung und die frei zugänglichen sprachanregende Materialien.

Dies ist auch im Art. 5 des Bayerischen Integrationsschutzgesetzes geregelt. Dieser besagt, dass die Träger von Kindertageseinrichtungen die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an fördern und hierbei den besonderen Anforderungen aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem sprachförderbedarf Rechnung tragen (vgl. Bayerische Staatskanzlei, 2020).



4. Bildung und Erziehung – unsere Ideen für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1 Partizipation

Mit Partizipation ist das Recht der Kinder auf Mitbestimmung gemeint. Wir regen die Kinder dazu an, sich an Entscheidungen, die die Gruppe betreffen, aktiv zu beteiligen. Dies kann entweder in einer offenen Diskussion sein oder z. B. in einer Kinderkonferenz o. ä. geschehen. Hier spiegelt sich auch unser Bild vom Kind und die Rolle des Erziehers wieder. Während es für das pädagogische Personal bedeutet zurück zu treten und die Beschlüsse der Kinder zu akzeptieren, zeigen wir den Kindern gleichzeitig wie groß unser Vertrauen in sie und ihre Fähigkeiten ist. Außerdem werden wichtige soziale Kompetenzen gestärkt, so z. B. die Kompromissfindung, die Kooperationsfähigkeit und die Konfliktlösefähigkeit. Für die Kinder ist dies oft auch der erste Kontakt zur Demokratie und somit ein wichtiger Schritt in die Gesellschaft.

Die Kinder „mitbestimmen“ bei uns die Auswahl der Themen z. B. Projekte, beim gesunden Frühstück und auch bei der Gestaltung von Festen.

Beispiel: Wie sieht die Partizipation bei uns aus?

Wir gestalten die Bereiche unserer Gruppenräume gemeinsam mit den Kindern, dazu wird eine Kinderkonferenz einberufen. In der Kinderkonferenz sammeln wir Möglichkeiten wie wir z. B. unseren Rollenspielbereich gestalten könnten. Jedes Kind darf sich hier zu Wort melden und jeder Vorschlag wird mit einem Symbol auf ein Kärtchen gemalt, die Symbole werden ebenfalls von den Kinder vorgeschlagen. Hat jedes Kind seinen Vorschlag vorgetragen kommt es zur Abstimmung. Hierbei legt jedes Kind einen Muggelstein, einen Stein, eine Murmel o. ä. auf seinen Favoriten.

Nachdem die Mehrheit ausgezählt wurde, fangen wir nun an, mit den Kindern zu überlegen, was wir für die Ecke alles brauchen, um sie dann nach deren Vorstellung einzurichten. Falls etwas gebraucht wird, was wir im Kindergarten nicht haben, fertigen wir mit den Kindern Aushänge für die Eltern an. Beim Einräumen, Aufräumen und Gestalten sind die Kinder ebenfalls beteiligt.

Dies war ein Beispiel für die Partizipation bei uns im Haus.



4.1.2 Pädagogik der Vielfalt

In der UN-Behindertenrechtskonvention von 2007 wurde das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung festgeschrieben.

Hierin wurde von den Vertragsstaaten, darunter auch seit dem Jahr 2009 in Deutschland, festgelegt, dass Kinder mit Behinderungen gleich berechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten beanspruchen können.

Schon bereits im Jahr 2001 haben wir unsere Türen für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen geöffnet. Deshalb gehört zu unserem pädagogischen Personal auch eine Heilpädagogin, die fest im Haus angestellt ist. Sie unterstützt und begleitet die Kinder nach ihren Bedürfnissen ebenso wie das gesamte Personal. Hierzu gehört auch der Austausch mit anderen beteiligten Fachkräften wie z. B. Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Jugendamt.

Unser Ziel ist, die größtmögliche Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen.

Wir begleiten die Kinder dahingehend, die Normalität der Verschiedenheit der Menschen anzunehmen. In unserem pädagogischen Alltag werden Kinder mit ihrer Vielfalt inkludiert, sodass die Teilhabe für alle Kinder gewährleistet wird.

Ein besonderes Anliegen ist uns dabei stets, dass keine Kinder separiert werden. Jegliche Art von Aktivität finden in der Gruppe bzw. der Kleingruppe statt. Das bedeutet für uns oftmals „umdenken“. Ein Bilderbuch kann so erzählt werden, dass alle Kinder folgen können, in dem man den Inhalt mit Gegenständen untermalt. Diese können von den Kindern berührt werden und somit werden mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen. Das Kind ist nicht nur auf seine Sprache angewiesen. Ebenso verhält es sich bei Turnangeboten. Ein Wettrennen kann auch krabbelnd geschehen und auch ein Schiedsrichter ist bei vielen Aktivitäten Gold wert. So findet jedes Kind seinen Platz und kann seine Stärken einbringen.

Neben gezielten Angeboten ist ein weiterer Schwerpunkt der Alltag. Auch hier versuchen wir Barrieren abzubauen. Grundlage hierfür sind Beobachtungen. Kinder können Türen nicht selbstständig öffnen, wenn sie nicht an die Türklinke reichen. Also haben wir Bänder an die Türklinken gemacht. Übergangssituationen (wie z. B. in den Garten oder zum Mittagessen) sind für manchen Kinder schwerer zu bewältigen. Unsere Aufgabe ist es genau hinzuschauen. Fehlt es einfach an der Struktur oder ist es besser, dass Kind engmaschig zu begleiten? Was können wir tun, damit alle Kinder gleichermaßen den Alltag bewältigen können?

Die Kinder nehmen sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen an.



Wir sind der Meinung, dass Inklusion uns alle angeht. Unsere Welt ist so vielseitig, dass es für jeden Menschen einen Platz darin gibt. Unsere Aufgabe ist es nur, die Grundlagen dafür zu schaffen.

Hierzu zählt auch die Wertebildung, die die Miteinbeziehung von Migrantenfamilien beinhaltet. Die religiöse und kulturelle Diversität ist eine Identifikation der Familien und wird als Wertehaltung gelebt.

In unserer Einrichtung sind alle Kinder zusammen, egal welcher Kultur, Religion oder Wertehaltung sie angehören. Die Gemeinschaft in unsere Einrichtung unterliegt dem gegenseitigen Respekt.

4.1.3 Ganzheitliche Bildung

Kinder im Kindergartenalter lernen mit allen Sinnen, Emotionen und geistigen Fähigkeiten.

Gemeinsam mit den Kindern wollen wir uns auf die Reise begeben, neue Dinge kennenlernen. Dabei setzen wir unsere Sinne ein. Neugierig riechen, schmecken, fühlen, sehen und hören wir verschiedenste Einzelheiten.

Durch das Experimentieren, Entdecken, Freude am Ausprobieren lernen Kinder.

Diese Erfahrungen/Erkenntnisse werden durch das pädagogische Personal beobachtet und durch das Erstellen von Lerngeschichten sichtbar gemacht. Jedes Kind hat sein individuelles Entwicklungstempo, das in Lerngeschichten transparent gemacht wird und im Austausch mit den Eltern im Entwicklungsgespräch als Grundlage dient.

Hierzu ein Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Die Kinder lesen ein Buch, welches vom Erwachen der Natur im Frühling erzählt. Daraufhin wollen die Kinder im Garten nach dem Frühling suchen. Die Kinder gehen mit einer pädagogischen Kraft auf Entdeckungstour. Sie ziehen sich an und gehen in unseren Garten. Wir hören genau hin. Wir können die Vögel zwitschern hören. Wir suchen auch in unserem Staudenbeet und entdecken die ersten Frühjahrsblumen wie Krokusse und Tulpen, die bereits ihre ersten Blätter aus dem Boden strecken. Anschließend gehen wir gemeinsam ins Atelier und alle Kinder malen den Frühling. Jedes Kind so wie es kann, ohne Ausgrenzung eines Kindes. Kein Kind wird separiert oder bekommt eine gesonderte Aufgabe.



4.1.4 Stärkung der Basiskompetenzen

Zu den grundlegendsten Basiskompetenzen gehören das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und das Kompetenzerleben.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind, egal mit welchen Stärken und Schwächen Wertschätzung und Akzeptanz erfährt. Jedes Kind kann nach seinen Bedürfnissen entscheiden, welchen Raum es im Kindergarten nutzen möchte und entfaltet so seine Selbstbestimmung. Das pädagogische Personal unterstützt und bestärkt das Kind in seiner Handlungskompetenz, d.h. das Kind lernt Konflikte und Situationen selbständig zu lösen, damit es eine Strategie für sein Handeln entwickelt und auf verschiedenste Situationen anwenden kann.

4.1.5 Der Raum

Die Raumgestaltung basiert in unserer Einrichtung auf den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Nur so können wir selbstständiges Lernen und Forschen ermöglichen.

In der Reggio-Pädagogik wird der Raum auch als der „dritte Erzieher“ gesehen.

Basiert er auf den Bedürfnissen und den individuellen Ansprüchen eines jeden Kindes, wird automatisch die Selbstständigkeit gewährt. Somit stellt der Raum eine wichtige Bedeutung für uns dar und wir verwenden sehr viel Sorgfalt in die Vorbereitungen.

Diese einzelnen Bereiche werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und umgestaltet.

Grundlagen hierfür sind unsere Beobachtungen und die Kinderkonferenzen.

4.1.5.1 Der Rollenspielbereich

Wie viele imaginären Tassen Tee hast du schon getrunken? Wie viele leckere Sandkuchen verputzt?

Im Rollenspiel entstehen jeden Tag neue Charaktere, dabei schlüpfen die Kinder in die unterschiedlichsten Rollen. Ein Verkäufer der im Kaufladen arbeitet, die Mama die sich um den Haushalt und das kleine Baby kümmern muss, der Papa der fleißig am Werkeln ist und noch viele mehr. Oft spielen die Kinder typische Alltagssituationen nach, wie das Familienleben, einen Arztbesuch oder den Einkauf im Supermarkt. Hier haben die Kinder die Chance, sich frei zu entfalten und genau das auszuleben. Im Vordergrund stehen vor allem die Fantasie und



Kreativität im Spiel, das den Kindern frei überlassen ist. Dazu gehören unter anderem Ideen einzubringen, neue Interessen zu entdecken und auszuprobieren, das Vorbild nachahmen und das Spiel nach ihren Regeln frei zu gestalten. Aber nicht nur das. Die Kinder spielen oft Situationen nach, die sie gerade beschäftigen oder ihnen sogar Angst machen. Kinder können so viel unmittelbarer ihre Gefühle und Erlebnisse verarbeiten, denn genau das macht das Rollenspiel für Kinder aus. Das Rollenspiel in der Gruppe wird für die Kinder meist noch interessanter. Hier können die Kinder gemeinsame Interessen entdecken und das Spiel gemeinsam gestalten. Da kann es durchaus mal zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten kommen. Dabei lernen die Kinder tolerant zu sein und sich auch mal durchzusetzen. Aber auch die Meinungen und Wünsche anderer zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Vor allem finden in Rollenspielen mit anderen Kindern viele Gespräche statt. So knüpfen die Kinder Kontakt zu anderen und lernen auf andere zuzugehen. Es entstehen gemeinsame Interessen und vielleicht auch Freundschaften. Darüber hinaus verbessert das Rollenspiel die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit. Rollenspiele gehören schon im Kleinkindalter zum aktiven Spielverhalten. Damit ist klar, dass Rollenspiele für Kinder eine wichtige Bedeutung haben und sie in ihrer geistigen Entwicklung unterstützen.

4.1.5.2 Der Bau- und Konstruktionsbereich

Der Bau- und Konstruktionsbereich ist ein sehr vielseitiger Bereich, in dem nicht nur die mathematische Bildung ihren Platz findet, sondern auch Naturwissenschaft, Technik und viele weitere Bildungsziele.

Der sprachliche und symbolische Ausdruck mathematischer Inhalte wird gefördert, durch den Umgang mit Begriffen wie z. B. größer oder kleiner, tiefer oder höher, nah und fern. Dafür eignen sich alle auffindbaren Materialien wie Bausteine, Holzklötze, Legos, Bulldogs.

Den Gebrauch von Zahlwörtern, das Ab- und Auszählen von Objekten und die Grundbegriffe geometrischer Formen können hier erlernt, begriffen und kennengelernt werden.

Durch magnetische Bausteine kann man Energieformen kennen lernen. Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie der Schwerkraft und dem Magnetismus sammeln. Sowie das Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien erfahren.

Kinder werden hier auch in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung unterstützt und gefördert.



Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben.

Kinder entwickeln die Kraft, Misserfolge neu anzupacken, Grenzen und Regeln zu berücksichtigen. Sich in die Situation anderer einfühlen und hilfsbereit sein. Meinungen anderer respektieren.

Mit Blick auf gemeinsame Ziele zusammenarbeiten und kooperativ zu sein. Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst zu vertreten.

Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust zu erleben ist Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

4.1.5.3 Die Holzwerkstatt

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Holzwerkstatt trägt dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Sie lernen Materialien nach Merkmalen zu unterscheiden und sie danach einzuordnen: Größe, Gewicht, Farbe, Oberflächenstruktur, Geruch, Eigenschaften, usw.

Im Kindergartenalter befindet sich das Denken in „anschaulichen“ Phasen. Wir passen die Denkaufgaben, die wir den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an. Wir unterstützen die Begriffsbildung, indem Konzepte anhand konkreter Ereignisse, im Rahmen von Experimenten oder in Diskussionen präsentiert und geklärt werden. Wichtig ist, die Kinder anzuregen, Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen zu äußern, um so z. B. das Bilden von Hypothesen zu lernen. Weiterhin werden die Kinder unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art, z.B. Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten oder Bearbeitungsprozessen zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Fehler betrachten wir als wichtige Schritte bei der Problemlösung und nicht als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt.

Kinder lernen, sich auszudrücken, andere ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Beim Entwickeln von Ideen und Plänen, dem



Besprechen von Experimenten, Bearbeitungsprozessen und Konstruktionsvorgängen werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten. So werden den Kindern viele Kooperationsmöglichkeiten eröffnet.

Das Kind erhält Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Dabei wird Links- und Rechtshändigkeit gleichermaßen berücksichtigt.

Kreativität zeigt sich u.a. durch originellen Ausdruck im gestalterischen Bereich. Wir ermuntern das Kind, phantasievolle Fahrzeuge, Bauwerke, Maschinen, Tiere, Ornamente etc. zu erfinden, nach eigener Vorstellung und Planung zu arbeiten, Materialien einzusetzen, zu konstruieren und zu malen.

4.1.5.4 Der Essbereich

Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben:

Jedes Kind probiert was es nicht kennt, wir zwingen aber kein Kind alles aufzuessen was es nicht mag. Unser Ziel ist zu lernen, welche Lebensmittel gesund und welche ungesund sind. Die Kinder lernen so auch die Lebensmittel wertzuschätzen und nicht zu einer Wegwerfgesellschaft zu gehören. Sie erkennen, wann habe ich Hunger und wann bin ich satt. Die Kinder gehen somit selbständig zum Essen und können auch aufhören, wenn sie satt sind. Sie lernen selbständig, in dem sie alles wegräumen und wieder neu decken für das nächste Kind. Der Umgang mit Messer und verschiedene Küchenutensilien wird ihnen vermittelt. Wir fördern unter anderem auch das logische Denken und Verständnis für Mathematik in dem sie zählen wieviel Teller und Besteck wir brauchen. Auch das Mengenverhältnis wird erlernt, so wie messen und wiegen.

4.1.5.5 Das Atelier

Ein großer Bereich im Atelier ist das Experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien (z. B. Fingerfarben, Wasserfarben, Wachsmalstifte usw.). Wie fühlen sich die unterschiedlichen Farben an? Was passiert, wenn man sie miteinander vermischt? Die Kinder erfahren den Unterschied vom Malen auf den unterschiedlichsten Materialien und mit den verschiedensten Hilfsmitteln (z. B. Pinsel, Zahnbürsten, Walzen, Kämmen usw.) Hier wird nicht die Feinmotorik, die Stifthaltung und die Kraftdosierung trainiert, durch eigenes Ausprobieren lernen die Kinder Grundlagen der Farbtheorie.



Aber wer denkt, dass im Atelier nur gemalt wird, der täuscht sich. Wir versuchen Recyclingmaterial (Bedeutungsoffenes Material wie z. B. Tetrapacks, Jogurtbecher, Schachteln, Verpackungsmaterial usw.) eine neue Bedeutung zu geben. Alles ist wertvoll. So entsteht zum Beispiel aus einer alten Schachtel auf einmal eine wunderschöne Unterwasserwelt. Mit den unterschiedlichsten Techniken (z. B. verschiedene Druck- und Reibetechniken) und Materialien haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Vorstellungen zu verwirklichen.

Neben den konkreten Kunstwerken entstehen auch viele Abstrakte, mit einer bunten Mischung aus den unterschiedlichen Materialien. Oft steht hier nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern die Entstehung. Die Kinder lernen die Materialien kennen indem sie damit experimentieren.

Neben Bedeutungsoffenem Material stehen für die Kinder auch Ton und Knete bereit. Diese Kunstwerke sind zwar meist vergänglich (leider trocknet der Ton sehr brüchig und wir haben keinen eignen Brennofen), das mindert den Spaß aber nicht im Geringsten. Genauso wie beim Arbeiten mit Rasierschaum, Kleisterfarbe usw. die einzigartigen Taktile Erfahrungen die die Kinder hier sammeln können, bringen auch jede Menge vergnügen mit sich. Nebenbei wird der taktile Sinn (Tastsinn) trainiert und geschärft.

Auch einen Nähbereich gibt es im Atelier. Betreut wird dieser von Gabriella, die in ihrem ersten Beruf Näherin ist. Die Kinder erstellen mit ihrer Hilfe Schnittmuster und schon geht es an die Arbeit. Die Koordination der Hände und gleichzeitig mit dem Fuß die Geschwindigkeit zu kontrollieren ist eine Herausforderung die es zu meistern gilt.

4.1.5.6 Die Turnhalle

In unserer Turnhalle ist jeden Tag, rund um die Uhr was los. Den Kindern steht unterschiedlichstes Material zur Verfügung, so entstehen die vielseitigsten Spiele (Bälle, Kletterwand, Kasten, Tücher, Musik, Trampolin, Schwungtuch, Tanzstäbe, Reifen usw.)

Aber was passiert eigentlich den ganzen Tag hier und was kann man dort lernen?

Alles, was hier passiert, steckt voller Lernerfahrungen für die Kinder. Was sie alle immer sammeln sind Bewegungserfahrungen. Wie muss ich meine Arme und Beine koordinieren, dass ich die Sprossenwand hinaufklettern kann? Wie viel Kraft brauch ich dabei und reicht diese aus? Wie schnell kann ich rennen? Wie schnell rennen die anderen Kinder? Wie falle ich nicht von der Schaukel?

So eine erste Bewegungserfahrung ist nicht immer von Erfolg gekrönt. Oft geht mal was schief, man merkt, dass man nicht so schnell ist wie die anderen Kinder oder



stellt fest, dass der Kasten viel höher erscheint, wenn man oben steht. Aber irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo man es einfach mal macht. Man versucht und versucht, man wächst über sich hinaus und nimmt seinen ganzen Mut zusammen und schließlich klappt es. Wie stolz ist man dann auf sich selbst, dass man das alles geschafft hat und seine Ängste überwunden hat?

Mit etwas Glück trifft man in unserer Turnhalle aber nicht nur auf die Kinder. Manchmal begegnet man auch der Disney Prinzessin Elsa, die durch die Schneelandschaft wandert und dabei singt und tanzt. Hin und wieder landet man auch im Dschungel, bei den wilden Tigern und auch der ein oder andere Superheld stattet manchmal einen Besuch ab.

Den größten Spaß bereitet es aber doch, wenn man nicht allein in der Turnhalle ist. So kann man gemeinsam etwas Neues ausprobieren und Ideen entwickeln. Zusammen traut man sich vielleicht auch mal was, was man allein nicht geschafft hätte. Aber auch Konflikte gehören dazu. Wie reagiere ich, wenn mein Freund nicht dasselbe spielen möchte wie ich? Traue ich mich, auch mal nein zu sagen? Usw.

All das, und noch so viel mehr, sind Prozesse, die die Kinder durchgehend in der Turnhalle durchlaufen. Davon kriegen sie selbst oft gar nichts mit, denn in die Turnhalle kommt man doch einfach um sich mal richtig auszutoben, um an die eigenen Grenzen zu gehen und um den Bewegungsdrang auszuleben. Dass die Kinder dabei allerhand lernen, das rückt in den Hintergrund und genau so soll es ja auch sein.

4.1.5.7 Der Garten

Egal ob Sonnenschein, ein paar Regentropfen oder ein grauer Tag, der Garten wird immer genutzt. Hier können die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren und erleben.

Bei der gemeinsamen Arbeit im Garten lernen die Kinder nicht nur wichtige soziale Kompetenzen, sie sehen beinahe täglich die Veränderung der Natur. Sie übernehmen Verantwortung für unseren Garten, in dem sie mit uns gemeinsam Unkraut jäten, ihn neu bepflanzen und natürlich ernten. In unserem Hochbeet z. B. wachsen Erdbeeren, Karotten und Salat. Daraus backen wir Erdbeerkuchen oder machen auch mal einen köstlichen Salat.

Kinder lernen durch Beobachtung den Umgang mit der Natur und den Tieren, vor allem die unterschiedlichen Arten von Insekten leben in unserem Garten. Mit Lupen oder Lupengläsern machen sich die Kinder auf den Weg um die Tiere zu beobachten. Wir legen viel Wert darauf, dass kein Tier verletzt wird und sei es auch noch klein. Außerdem werden die Tiere nach dem Betrachten immer wieder ins



Freie gelassen. So lernen sie einen respektvollen Umgang mit Ihnen. Wir beobachten die Tiere genauer, was essen sie, wie leben sie...

Die Kinder lernen Ihre eigenen Fähigkeiten kennen und schätzen. So wird aus einem Stein ein Auto oder aus einem Stock ein Malstift. Aus Gras, Blättern, Stöckchen oder Sand werden die schönsten Bilder kreiert und aus Kastanien entstehen mal edle Ketten und mal eine Vielzahl von Tieren.

Im Garten suchen Kinder den Kontakt zu anderen und werden gemeinsam kreativ und erfinderisch. Sie schließen neue Freundschaften, lernen Konflikte auszuhalten, auszutragen und gemeinsame Lösungen finden. Ebenso lernen sie mit Schwächen und Versagen umzugehen.

Die Entwicklung und Festigung der eigenen Persönlichkeit ist ein wichtiges Ziel. Die Kinder lernen, sich für sich selbst einzusetzen, eigene Grenzen zu spüren und ernst nehmen. Durch das Auffordern zu selbständigem Handeln, dem Erlernen des Umgangs mit der Natur, dem Ermutigen zum Klettern ohne Hilfestellung haben die Kinder Erfolgserlebnisse, die das Selbstvertrauen stärken.

Eine wichtige Rolle ist die Bewegung. Ob das Klettern, Springen, Fußballspielen oder hüpfen.

Unser Garten ist vielseitig nutzbar. Im Sommer können wir baden, unser leckeres Obst und Gemüse aus dem Hochbeet, ernten. Im Herbst bauen wir einen Blätterhaufen oder hüpfen auch mal in die Pfützen. Außerdem tragen unsere Obstbäume Früchte. Aus den Äpfeln machen wir Apfelsaft und aus den Zwetschgen Kuchen. Im Winter bauen wir einen Schneemann, machen eine Schneeballschlacht oder fahren mit dem Schlitten unseren Hügel hinunter. Im Frühling beobachten wir die Veränderungen in der Natur oder pflanzen unser Hochbeet an.

4.2 Die Projektarbeit

In Projekten stehen die Fragen, Ideen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder^[1] im Mittelpunkt. Kinder und Erzieher/innen lassen sich partnerschaftlich auf ein Thema ein.

Zusammen suchen wir nach Lösungswegen und Antworten und begeben uns gemeinsam in einen Forschungsprozess, bei dem alle ihre eigenen Erfahrungen und Entdeckungen machen.

Projekte entstehen durch Beobachtungen oder direkte Gespräche zwischen den Kindern bzw. den Kindern und den Erzieher/innen. Die Kinder bestimmen selbst, was sie im Moment interessiert und worüber sie mehr erfahren möchten. Das fördert in hohem Maße den Lernprozess, da die Kinder durch ihr Interesse wie von



selbst lernen.

So z. B. bei unserem Müllprojekt. Mit den Kindern gemeinsam haben wir uns auf den Weg gemacht, was mit unserem Müll passiert. Leider haben wir festgestellt, dass viel davon unserer Umwelt schadet. Wir haben Müll getrennt und uns überlegt, wie wir es schaffen könnten, weniger Müll zu produzieren (Joghurt im großen Glas kaufen, den Apfel und das Brot nicht Folie packen usw.). Zum Abschluss durften wir uns dann noch den Wertstoff anschauen, wo unser Müll vom Kindergarten landet.

Das Lernen in Projekten erfolgt spielerisch, experimentell, forschend, mit viel Freude, Neugierde und Entdeckungsdrang! Es geht nicht darum alle Fragen zu beantworten, sondern Spaß zu haben, am Finden neuer Fragen!

Steht ein Projektthema, werden in gemeinsamen Morgenkreisen Ideen und Fragen der Kinder gesammelt, aufgegriffen und besprochen. Wir überlegen uns gemeinsam, wie wir das Thema aufarbeiten möchten und beziehen möglichst viele Bereiche mit ein. Bei vielen Projektthemen bietet es sich auch an, eine Fachperson hinzuzuziehen. Das kann ein Elternteil oder jemand von außerhalb sein.

4.3 Die Dokumentation

Den Verlauf unserer Projekte, alle Forschungen und Erkenntnisse halten wir fest und hängen diese an den sogenannten „Sprechenden Wänden“ aus. Dabei ist es uns wichtig, alles möglichst genau festzuhalten. Dazu nutzen wir Fotos und Zitate der Kinder. So können wir während des Projekts und am Ende noch jeden einzelnen Schritt nachvollziehen.

Wir dokumentieren nicht nur Projekte, sondern auch Tagesrückblicke und individuelle Erlebnisse der Kinder. Das kann die Geburtstagsfeier eines Kindes sein oder ein besonderes Erfolgserlebnis.

So drücken wir einerseits die Wertschätzung für jedes Kind aus, schaffen Erinnerungen und machen andererseits den Eltern wichtige Prozesse, die im Alltag passieren, sichtbar.

Die Dokumentationen werden in den Schatzbüchern (Portfolioordner) der Kinder aufbewahrt, die den Kindern jederzeit zur Verfügung stehen. So können sie all die besonderen Momente nochmals erleben. Wir beobachten oft, dass Kinder sich dann nach einiger Zeit nochmal mit dem Projekt befassen und es in allen Einzelheiten durchgehen.



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ein wichtiger Punkt des BEP sind die unterschiedlichsten Lern- und Bildungsbereiche.

Diese möchte wir Ihnen im Folgenden vorstellen:

Sprache

Wir bieten jedem Kind in unserer Einrichtung einen Zugang zur Sprache. Dies geschieht durch Lieder, Bilderbücher, Geschichten und Spiele.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die unzähligen, alltäglichen Gespräche die wir miteinander führen. So kann das Kind in einer natürlichen und ungezwungenen Atmosphäre z.B. vom Wochenende erzählen.

Wir machen unsere Geschichten erlebbar durch Sinnesmaterial, Musik und Bewegung und ermöglichen so jedem Kind ein gemeinsames Spracherlebnis.

Durch unsere Kita-Bücherei machen wir unsere Kinder sensibel für Buchstaben und das geschriebene Wort. Das so entstandene Interesse und die geweckte Begeisterung können in Schreibwerkstätten oder Buchstabenspielen vertieft werden.

Mathematische Erziehung

Jeden Tag wecken wir das Bewusstsein für Zahlen bei Kindern durch unsere Morgenkreisrituale und vielen mehr.

So stellen wir z. B. jeden Morgen mit den Kindern den Kalender, zählen die Kinder um festzustellen wie viele Kinder da sind und wie viele Kinder fehlen.

Bei den alltäglichen Fragen tauchen die Zahlen immer wieder auf: Wie viele Kinder sind schon in den Außenbereichen? Wie alt bist du? Wer ist älter?

Ebenso verhält es sich mit den Mengenverhältnissen und Formen: Sind heute mehr Jungen oder Mädchen da? Wer ist größer?

Um die Grundformen kennenzulernen, bieten wir den Kindern freizugänglich Arbeitsmaterialien nach Maria Montessori an, beachten bei Spaziergängen die Straßenschilder und deren Formen oder haben Steckpuzzles mit unterschiedlichen Formen.



Musikalische Bildung

Durch Musik findet jedes Kind einen Zugang in die Gemeinschaft, denn es gibt die unterschiedlichsten Wege sich durch Musik auszudrücken und sich einzubringen.

Deshalb ist die Musik ein wichtiger Begleiter im Alltag. Das Begrüßungslied gehört in jeder Gruppe zum festen Ritual, ebenso wie die vielen Lieder die wir im Morgenkreis singen. Genauso gehören für uns aber auch Klanggeschichten, Tanz und malen bzw. bewegen zur klassischen Musik dazu. In den unterschiedlichsten Alltagssituationen nutzen wir die Musik um die Aufmerksamkeit der Kinder gezielt auf einen Punkt zu lenken. Hierzu setzen wir auch unsere Instrumente wie z. B. Xylophon, Klanghölzer, Trommeln, Conga's und Handtrommeln oder die Cajon ein.

Meditative Musik kommt z. B. beim Massieren (mit Händen, Igelbällen, Pinseln, Rollen usw.), Ausruhen und Entspannen zum Einsatz. Bei Geschichten setzen wir Instrumente gezielt ein um das Erzählte zu verstärken oder wir unterstützen das Gesagte durch ein Lied und bringen so die Aufmerksamkeit der Kinder wieder zurück.

Den Körper als Instrument einzusetzen (z. B. klatschen, patschen, pfeifen usw.) schult das Körperbewusstsein und macht auch noch Spaß, ebenso wie mit den selbsterfundenen und selbstgebaute Instrumenten gemeinsam Musik zu machen. Beim Musizieren ist es uns eine Herzensangelegenheit, dass sich jedes Kind auf seine Individuelle Weise einbringen kann!

Ästhetische Bildung

Während des Freispiels stehen den Kindern die unterschiedlichsten Bereiche und Materialien zu Verfügung um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. So bieten das Atelier und die Holzwerkstatt viele Möglichkeiten zum Gestalten mit allen Sinnen. Hierbei achten wir darauf, dass jedes Kind sich auf seine Weise ausdrücken kann und niemand über- und unterfordert ist. In der Holzwerkstatt stehen deshalb neben Hammer und Nägel immer auch Holzleim und Kleber zur Verfügung, sodass jedes Kind mit einem Erfolgserlebnis die Freispielzeit beenden kann.

Das Dorfleben ist für uns und auch in der Reggio-Pädagogik ein wichtiger Faktor.

Deshalb bringen wir uns bei der Maibaum- und Martinsfeier mit ein, beteiligen uns am Frühjahrsmarkt und bei diversen Aktivitäten im Dorf.

Hierbei achten wir stets darauf, den Kindern einen Rahmen und eine Struktur zu bieten, aber auch gewisse Freiräume einzuräumen, um so Raum für eigene Ideen zu schaffen.



Bewegungsbildung

Täglich haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, die Turnhalle zu besuchen. Hierbei orientieren wir uns an den Grundlagen der Psychomotorik. Das bedeutet, dass wir großen Wert darauf legen, dass sich jedes Kind selbst aussuchen kann mit was es spielen möchte. Außerdem stehen die Gefühle der Kinder im Vordergrund. Jede Turnstunde wird mit der Frage eröffnet „Wie geht es dir heute?“ Nachdem sich das Kind seinen eigenen Bewegungsbereich aufgebaut hat, darf es nun selbst entscheiden, ob es heute lieber alleine spielen möchte oder mit anderen Kindern gemeinsam.

Zudem haben die Kinder die Möglichkeit an einem Nachmittag die Psychomotorik- AG zu besuchen.

In den täglichen Kreisen (Morgen- und Abschlusskreis) sind Kreis- und

Bewegungsspiele ein wichtiger Bestandteil. Auch hierbei achten wir darauf, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich auf seine Weise einzubringen.

Wir sind der Überzeugung, dass die Bewegung und das aktive Erleben der Natur für Kinder unverzichtbar ist. So haben die Kinder in der Freispielzeit als auch beinahe täglich vor der Abholzeit die Möglichkeit unseren Garten zu nutzen. Neben diversen Kletter-, Balancier-, Rutsch- und Schaukelmöglichkeiten können die Kinder auch die verschiedensten Fahrzeuge nutzen und natürlich auch unseren Sandkasten.

Außerdem besuchen wir mit den Kindern den nahegelegenen Wald, um mit ihnen eine noch vielfältigere Art der Bewegung und der Naturerfahrung zu bieten.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Selbstwahrnehmung und Gefühle werden bei uns oft thematisiert. Kinder dürfen emotional sein und all ihre Gefühle ausleben, dabei ist eine Begleitung wichtig. Das bedeutet, dass wir das Thema Gefühle und „Wer bin ich?“ ganz offen im Morgenkreis besprechen, aber auch in der Kleingruppe aufarbeiten. Da es uns besonders bei diesem Thema wichtig ist, jedem Kind die Möglichkeit zu geben sich auszudrücken und zu beteiligen, nutzen wir hierfür nicht nur die Sprache, sondern ebenso die Musik, Bewegung und Kunst. Denn die Emotionalität ist eine Eigenschaft, die jedes Kind auf seine Weise mitbringt und es zu dem macht was es ist.

Denn sobald sich Kinder ihrer Selbst, ihren Gefühlen und Emotionen sicher sind können sie Verständnis und Empathie für andere aufbringen. Das ist bei uns ganz besonders wichtig, da bei uns in den Außenbereichen alle Kinder aufeinandertreffen, die unser Haus besuchen. So entstehen innerhalb der



Gemeinschaft immer wieder verschiedene soziale Beziehungen. Man lernt sich kennen und in all seinen Facetten schätzen. Unverzichtbar ist, dass die Kinder ihren eigenen Standpunkt kennen und vertreten, aber auch Kompromisse schließen können. Im freien Spiel fördern die Kinder gerade diesen Bereich auf eine Weise, wie wir es ihnen mit keinem Bilderbuch vermitteln könnten. Gemeinsam lösen sie ihre Konflikte, helfen sich gegenseitig und ermöglichen sich so, dass sich jeder auf seine Weise einbringen kann.

Hierbei ist die Haltung der Erzieherin entscheidend: Bringen wir Verständnis, Hilfsbereitschaft und Empathie auf, so sind wir den Kindern ein Vorbild. Ebenso bieten wir Hilfestellung bei der Lösung von Konflikten und bei der Kompromissfindung.

Wertebildung und Religiosität

Im Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG), in Artikel 6: Frühkindliche Bildung, steht geschrieben, dass es unsere Pflicht ist, den Kindern Erfahrungen mit der christlich-abendländlichen Kultur zu sammeln. Werte wie u. a. Nächstenliebe und soziale Werterhaltung bilden hierfür den Grundstock.

Diese Haltung greifen wir in unserem täglichen Tun auf. Die Kinder spüren, dass ihnen Vertrauen entgegen gebracht wird, gleichzeitig machen wir ihnen bewusst, dass sie als Teil des Ganzen Verantwortung tragen. So werden den Kindern nicht nur ein gesundes Selbstbewusstsein, sondern auch die Werte unserer Kultur vermittelt. Speziell unser Morgenkreis ist nach diesem Prinzip ausgerichtet. Hier sind die Kinder die treibende Kraft. Sie bringen ihre Ideen ein und lernen dadurch, was es heißt, ein Teil der Gemeinschaft zu sein und geschätzt zu werden. Gleichzeitig spüren sie, wie wichtig Respekt und Akzeptanz für das Gelingen ist. Sie lernen die Achtung vor religiösen Überzeugungen und eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Doch nicht nur im Morgenkreis, sondern auch in den Außenbereichen wird diese Thematik immer wieder aufgegriffen. Hierbei spielt Gleichberechtigung eine große Rolle. Jedem unserer Kinder wird Vertrauen in gleichem Maße zuteil. So schaffen wir ihnen gleichzeitig einen Rahmen in welchem sie sich entfalten können.

Eine wichtige Rolle spielen bei uns, während des Kindergartenjahres, auch immer die Feste und Feiern. Neben St. Martin, Weihnachten und Ostern feiern wir jedes Jahr im Dezember das Fest eines Heiligen, denn es ist uns wichtig, den Kindern während ihrer Kindergartenzeit einen möglichst vielfältigen Einblick in unsere Kultur zu ermöglichen.



Diese Legenden und Geschichten erarbeiten wir mit der ganzheitlichen Erzählmethode nach Franz Kett. Hierbei wird nicht nur die Geschichte erzählt. Wir unterstützen das Gesagte, indem wir mit den Kindern ein Bodenbild aus unterschiedlichen Materialien legen und durch Gesang unterstützen. Diese Besonderheit der Kett-Methode erbringt allen Religionen ihre Achtung.

Umwelterziehung

Das Kind lernt die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren. Die Kinder entwickeln ein ökonomisches Verantwortungsgefühl und sind stets bemüht in Zusammenarbeit mit den anderen die Umwelt zu schützen und kennen zu lernen. Dies ermöglichen wir mit Spaziergängen, Wald- und Naturtagen. Hier erfahren die Kinder aktiv, was es heißt, Teil der Natur und der Umwelt zu sein, sie erfahren deren Bedeutung und lernen sie schätzen. Bei der gemeinsamen Arbeit im Garten lernen die Kinder nicht nur wichtige soziale Kompetenzen, sie sehen beinahe täglich die Veränderung der Natur. Sie übernehmen Verantwortung für unseren Garten, in dem sie mit uns gemeinsam Unkraut jäten, ihn neu bepflanzen und natürlich ernten.

Lebenspraxis

In unserer Einrichtung sehen wir die Kinder als selbstständige Persönlichkeiten. Im Alltag heißt das, dass wir den Kindern genügend Freiräume bieten, um ihre eigenen Ideen auszuleben und ihre Grenzen kennenzulernen. Hierbei ist es uns wichtig, dass wir die Kinder ermutigen über ihre Grenzen hinauszuwachsen und dies auch gerne tun.

All diese Erfahrungen können sie in den kleinen und unscheinbaren Momenten machen, z. B. beim Anziehen, Abspülen oder auch bei den Ritualen im Morgenkreis.

Auch das selbstständige Erreichen von Arbeitsmaterial ist uns sehr wichtig, denn nur so können sich die Kinder frei entfalten und selbstständig arbeiten. Hierzu gehört auch, dass die Kinder von 1 – 6 Jahren aufeinander treffen, denn nur dann können sie voneinander lernen. Diese Haltung dient auch als Grundlage für die Gestaltung der Außenbereiche. Wir lassen die Kinder experimentieren und ausprobieren, sich selbst und andere kennenzulernen. Dafür ist ein fester Rahmen ebenso wichtig wie die Freiheit, um in einer Gemeinschaft leben zu können. Auch wenn wir sehen und wissen, dass es die Unterschiede unter uns gibt, ist das aber in unserer Einrichtung nicht zu spüren. Jeder ist gut so wie er ist, denn wir sind vielleicht alle unterschiedlich, aber doch auch irgendwie gleich.



Einen kurzen Einblick in unsere Nestgruppe

Seit September 2015 beherbergt unser Haus auch eine Nestgruppe, das heißt, dass wir seither auch Kinder ab zwei Jahren (Kita-Jahr 2015/ 2016) bzw. ab einem Jahr (Kita-Jahr 2016/ 2017) aufnehmen. Uns ist es ein besonderes Anliegen, den Kindern und auch den Eltern unser Haus als ein großes Ganzes und nicht als eine Krippe und eine Kindertageseinrichtung zu präsentieren. Für uns bedeutet das, allen Kindern den Zugang zu allen Räumlichkeiten zu ermöglichen. Deshalb haben wir einen „Außenbereichsplan“ für das ganze Haus entwickelt. So können wir als pädagogisches Personal nachvollziehen, welche Kinder bereits in den einzelnen Bereichen sind.

Ein wichtiger Punkt bei der Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren ist wohl die Eingewöhnung. Hierbei orientieren wir uns am „Berliner Modell“, dieses ist in drei Phasen unterteilt:

1. Grundphase(1-4. Tag):

Die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten vier Tagen. Sie spielen mit ihrem Kind, wickeln es und sind auch beim Frühstück dabei. Am vierten Tag (ohne Pause dazwischen) findet dann eine erste kurze Trennung (höchstens 20 Minuten) statt. Generell beträgt die Besuchszeit des Kindergartens 2 Stunden

2. Stabilisierungsphase (bis zu 10 Tage):

Hier wird die Trennungszeit verlängert, ebenso wie die Anwesenheitszeit. Um das Kind nicht zu überfordern geschieht dies schrittweise. Wir sind hierbei sehr sensibel und achten auf das Kind.

3. Schlussphase:

Diese Phase ist dann erreicht, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson anerkennt. Das zeigt sich daran, dass sich das Kind von der Erzieherin trösten, wickeln und füttern lässt und dass es die Erzieherin in unsicheren Situationen wie einen Anker aufsucht und auf Erkundungstour geht.

Es ist uns stets ein wichtiges Anliegen während der gesamten Eingewöhnungszeit auf die Signale des Kindes zu achten und mit den Eltern im engen Austausch zu sein. So können wir individuelle Entscheidungen treffen, was die einzelnen Schritte und die Dauer angehen.

Zwischen drei und vier Jahren erfolgt dann der Wechsel in den Kindergarten.



Dadurch, dass die Nestgruppenkinder alle Räumlichkeiten mitnutzen, sind sie mit den meisten Erzieher/innen schon vertraut. Das bietet für den Gruppenwechsel eine gute Basis.

Damit der Übergang dann reibungslos verläuft, suchen die zuständigen Erzieher/innen dann vermehrt den Kontakt zu ihren neuen Kindergartenkindern. Es finden dann auch häufigere Besuche in der neuen Kindergartengruppe statt. Zuerst während der Freispielzeit, dann zum Morgenkreis und zum Schluss dann den ganzen Vormittag.

Diese „Eingewöhnungszeit“ findet während des Kita-Alltags statt und wird alleine von den Erzieher/innen gestaltet (Bezugserzieher/in in der Nestgruppe und Bezugserzieher/in der Kita-Gruppe). Die Eltern begleiten diese Situation nicht mehr. Mit den Eltern findet eine separate Übergabe statt, bei der beide Erzieherinnen ein Gespräch mit den Eltern führen. Außerdem werden sie natürlich täglich über die „Eingewöhnung“ informiert.

Damit die pädagogischen Abläufe nahtlos übergehen, arbeiten wir sowohl in der Nestgruppe als auch im Kita-Bereich mit Bellers Entwicklungsprotokoll von 0-9 Jahren.

So können wir die Entwicklung eines Kindes vom Anfang der Kita-Zeit bis zur Einschulung nachvollziehen.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Öffnungen nach außen

Therapeuten und Institutionen

Es gibt viele Wege sich nach außen zu öffnen und zu kooperieren. So ist es uns ein besonderes Anliegen, mit Therapeuten und Institutionen der Kinder zu kooperieren und im ständigen Austausch zu sein. Dazu gehört auch der Austausch mit den umliegenden Kindertageseinrichtungen, sowie der Austausch mit den Kindergärten in der Verwaltungsgemeinschaft Buch. Außerdem nehmen wir regelmäßig an unterschiedlichen Arbeitskreisen (Integration und Krippe), Leiterinnentreffen und individuellem Austausch im Landratsamt teil.

Des Weiteren kooperieren wir mit dem Bezirk Schwaben. Der Bezirk Schwaben gewährt uns Hilfen für Kinder mit Behinderung bzw. für Kinder mit drohender Behinderung. Diese Hilfen werden durch die Eltern und durch uns beantragt.



Schulen

Zu unserer Kooperation gehört auch die Grundschule Buch. Diese ist besonders wichtig für den Übergang der Kinder in die Regelschule.

(Siehe Punkt 3.2)

Des Weiteren kooperieren wir mit der Förderschule in Illertissen und der anderen Schulen nach Bedarf.

Die Dorfgemeinschaft

Neben der Martinsfeier und der Maibaumfeier, bei der wir als Kindergarten ein wesentlicher Bestandteil sind, ist es uns wichtig, den Kindern auch im Alltag zu vermitteln, dass wir ein Teil der Dorfgemeinschaft sind. So laden wir z. B. die Feuerwehr zum Sicherheitstraining ein oder bitten darum, dass Feuerwehrhaus besichtigen zu dürfen. Im Zuge von Projekten erkundigen wir uns, ob es im Dorf z. B. einen Jäger gibt, der uns etwas über sein Fachgebiet erzählen könnte.

Das jährliche Christbaumschmücken auf dem Klausenmarkt ist schon Tradition und ein wesentlicher Bestandteil der Vorweihnachtszeit.

Jedes Jahr verkaufen wir mit den Kindern an der Martinsfeier Selbstgemachtes. Der Erlös kommt einem Wohltätigen Zweck zu Gute. Auch hierbei ist es wichtig, dass dies möglich greifbar und lebensnah für Kinder ist.



6.2 Unsere Ziele auf einen Blick

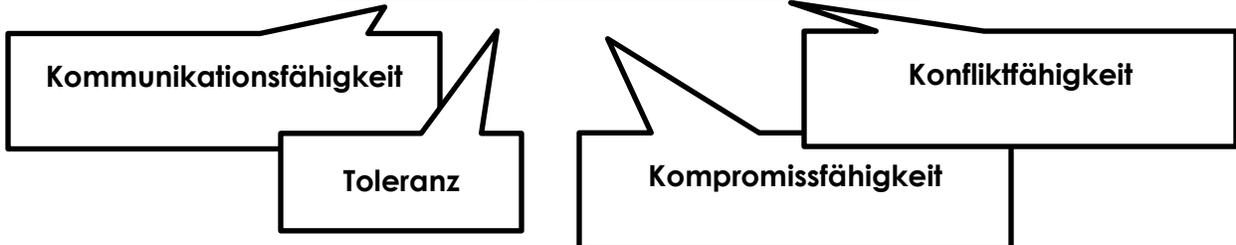
Am Ende unserer Konzeption möchten wir Ihnen nun noch einmal unsere pädagogischen Ziele auf einen Blick darstellen.

Unser oberstes und wichtigstes Ziel ist es, dass sich in unserem Haus jeder wohl, willkommen und angenommen fühlt!

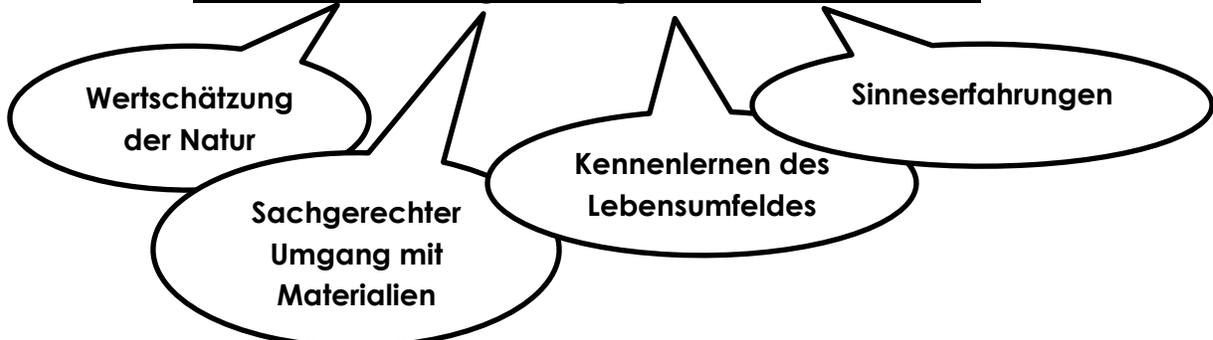
Persönlichkeitsentfaltung - Selbstständigkeit



Entwicklung des Sozialverhaltens



Umwelterfahrung - Neugierde und Offenheit





Schlusswort und Fachliteratur

Wie diese Konzeption entstand...

Diese Konzeption wurde im Jahr 2019/2020 überarbeitet. Hierbei halfen allerhand Menschen, die täglich das Geschehen in unserer Einrichtung beobachten und erleben.

Diese waren: der Elternbeirat, die Storchennest-Kinder und das Kita-Team.

Bei allen Beteiligten möchten wir uns ganz herzlich für die Mitarbeit bedanken.

Natürlich haben wir auch zahlreiche Fachliteratur hinzugezogen:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Cornelsenverlag, 6. Auflage 2013)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Cornelsenverlag, 2010)
- Grundwissen Krippenpädagogik (Robert Neuß; Cornelsenverlag, 3. Auflage 2014)
- Praxisleitfaden (Carl Link, Kita-Management)
- Reggio-Pädagogik auf einen Blick (Wolfgang Ullrich/ Franz-J. Brockschnieder; Herdeverlag, 3. Gesamtauflage, 2009)
- Was tut der Wind, wenn er nicht weht? (Annette Dreier; Cornelsenverlag, 8. Auflage 2015)
- Index für Inklusion (GEW, 2016)
- Inklusive Reggio-Pädagogik (Sabine Jobst; Projektverlag, 2007)
- Lust und Mut zur Inklusion (IFP, Stand Juni 2015)
- Vorkurs Deutsch 240 in Bayern (IFP, Stand Mai 2016)
- § 8a SGB VIII Abs. 4
- Art. 9b BayKiBiG
- IFP, URL:
https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php, Aufgerufen am 17.04.2020
- Bayerische Staatskanzlei, URL: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayIntG-5?AspxAutoDetectCookieSupport=1>
Aufgerufen am 17.04.2020



Kontakt

...und wie es jetzt weitergeht:

Natürlich endet die Konzeptionsarbeit nicht mit der Fertigstellung! Wir sind ständig gewillt und motiviert, uns weiterzuentwickeln. Das geschieht durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern, der Schule und den Therapeuten. Aber auch durch Fort- und Weiterbildungen aus denen wir immer mit neuen Ideen heraus gehen und die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

Wie schon Erich Kästner sagte: „Lernen ist wie schwimmen gegen den Strom. Stillstand bedeutet Rückschritt.“

Das bedeutet für uns, dass der Weg zu Neuem manchmal beschwerlich sein kann, der Ertrag daraus sich aber dennoch lohnt!

Copyright ©-Hinweis:

Diese Konzeption ist ein urheberrechtlich geschütztes Eigentum der Einrichtung Haus des Kindes „Storchennest“ Unterroth.

Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Ihr Kontakt ins Storchennest:

Haus des Kindes „Storchennest“

Bergensetter Weg 2a

89299 Unterroth

07343/5291

storchennest@kiga.unterroth.de

Und die Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr